

Nicht genau dem Wortlaute entsprechend, aber sinngemäss erfolgte die Wiedergabe.

Allen diesen Widersprüchen gegenüber bleibt mein früheres Altersschema mit seinen Ergänzungen zu Recht bestehen, da eine Unrichtigkeit in **keinem** Punkte nachgewiesen werden konnte. Das relative Altersverhältnis wurde dort für die wichtigsten Eruptivgesteine des Gebietes festgestellt.

Selbstverständlich könnte ich auf Grund meiner Untersuchungen auch eine noch weitergehende Gliederung vornehmen. Ich würde dabei aber das Gebiet der Thatsachen verlassen und bei der Vielartigkeit der Gesteine Spaltungsvorgänge annehmen müssen, die durch ausreichende chemische Analysen jetzt noch nicht genügend gestützt sind. Ich ziehe daher eine gründliche, aber sicherere Art des Arbeitens vor.

Ich hoffe, durch vorstehende Ausführungen die Fachgenossen in die Lage versetzt zu haben, sich ein Urtheil über die Art und Weise, wie Doelter und Mitarbeiter arbeiten und Kritik üben, zu bilden.

Berlin, December 1903.

Dr. L. Karl Moser. Manganerzvorkommen von Kroglje bei Dolina in Istrien.

Im Juni vorigen Jahres zeigte mir der Bürgermeister von Dolina in Istrien einige Stufen eines manganhaltigen Minerals, von welchem ich einige Proben im chemischen Laboratorium der Cementfabrik von Lengenfeld in Oberkrain durch die Gefälligkeit des Fabrikdirectors Herrn Beinkofer aus Triest untersuchen liess. Es waren im Ganzen drei Proben.

Die erste Probe enthielt nach der quantitativen Analyse an 40 Procent Mangan, 3—4 Proc. Kieselsäure, 20 Proc. Kalk und einen Glühverlust von 18·6 Proc.; der Rest entfällt auf einen Gehalt von Thonerde und Eisen. Die zweite Probe, ein braun aussehendes Erz, enthielt nur wenig Mangan, 35 Proc. Kalk, 18 Proc. Kieselsäure und einen Glühverlust von 24 Proc. Die dritte, eine weisse, mehligte Masse, enthielt 1·5 Proc. Thonerde, 5 Proc. kieselsaures Eisen, 53 Proc. Kalk mit Spuren von Magnesia, bei einem Glühverlust von 42 Proc.

Zufolge dieser Untersuchung begab ich mich in Begleitung des Bürgermeisters an die Fundstätte dieser Gesteinsproben. Sie liegt ungefähr 200 *m* höher als die kleine Ortschaft Kroglje, zwischen Dolina und Boljunc und kann von der Station Borst der Istrianer Staatsbahn in ungefähr dreiviertel Stunden erreicht werden. Kroglje selbst liegt wie die genannten Ortschaften und die ganze vorgelagerte Thalmulde bis zur Bucht von Zaule im Eocänsandstein, dem Tassello, der noch einige hundert Schritte höher ansteigt. Darauf folgt dann, bergauf ansteigend, der mit Vegetation bewachsene Hang, welcher aus im Laufe der Zeit herabgestürzten Kalkblöcken und Schutt besteht. Da, wo derselbe verwittert ist, hat sich reichliche Vegetation angesiedelt.

Stellenweise bildet dieser Schutt eine Kalkbreccie, die, wenn von Terra rossa durchsetzt und verwittert, unter dem Namen „jerina“ zum Beschottern der Wege und Strassen verwendet wird. In ihrem

obersten Theile, da, wo das Kreideplateau des Tschitschenbodens in stufenartigen Terrassen steil abfällt, ist diese Kalkbreccie stark verwittert, meist in Brauneisen umgewandelt, stellenweise ganz mürbe und von einzelnen grösseren Kalkblöcken durchsetzt. Bürgermeister Pangerz aus Dolina liess hier Schurfversuche anstellen und man stiess hierbei auf Schichten von geringer Mächtigkeit eines manganhaltigen Minerals, das ich dem Pyrolusit zuweisen würde, von dem sich alle möglichen Uebergänge in Brauneisen oder gar in Bergmilch vorfinden. Das Manganmineral bildet feine Schnüre von nierenförmigen oder haar- bis staubartigen Ausfüllungen in Klüften. Die härteren krustenartigen Ueberzüge bilden ein ziemlich compactes Material und könnten, falls sich die Gänge, bezw. Adern gegen die Tiefe hin verstärken, zu einem lohnenden Abbau führen. Die hier aufgesammelten Proben ergaben die Eingangs erwähnte Analyse. Eine Probe ergab eine Bohnerzbildung von aussergewöhnlich feinem und gleichmässigem Korn, von Mohnkorngrösse, die durch ein staubiges Bindemittel zusammengehalten werden. Der Gehalt an Kieselsäure in allen drei Proben dürfte auf den darüber anstehenden, versteinungsreichen Kreidekalk zurückzuführen sein, der, wie oben erwähnt, in vielen kleinen Terrassen vom Hochplateau des Tschitschenbodens, von S. Servolo an bis über Boljunc hinaus, wandartig abfällt. Das Vorkommen von Pyrolusit im Eocänsandstein reducirt sich nur auf zarte, stahlgraue Ueberzüge auf Klüften des verwitterten Sandsteines.

Triest, 3. December 1903.

Vorträge.

Franz E. Suess. Vorläufiger Bericht über die geologische Aufnahme im südlichen Theile der Brünner Eruptivmasse.

Mit einer Breite von 20 *km* tritt die Brünner Eruptivmasse über den Nordrand des Kartenblattes Brünn und allmähig an Breite abnehmend zieht sie zur südlichen Ecke des Kartenblattes, die sie nur mehr wenig überschreitet. Sie erreicht bald in der Nähe von Mislitz im Kartenblatte Znaim ihr südliches Ende. Der hier betrachtete Theil der Eruptivmasse wird im Westen geradlinig begrenzt durch die Verwerfung an der Boskowitz Furche; der unregelmässige Verlauf der Ostgrenze wird bestimmt durch die Auflagerung des Löss an den Ostabhängen der Berge und durch die tief eingreifenden Buchten von tertiärem Schotter, Sand und Tegel.

Die herrschenden Gesteine in diesem Abschnitte der Eruptivmasse sind Granit und Diorit. Ein quarzfreies oder nur quarzarmes Gestein, das den Namen Syenit verdient, habe ich hier nicht gefunden; geringere Verbreitung besitzen Hornblendit und Serpentin in der Umgebung von Schöllschitz südlich von Brünn; mannigfache Ganggesteine (Granite, Diorite, Porphyre, Aplite u. a.) sind sehr verbreitet. Von den Gesteinen am Spielberge und Franzensberge in Brünn sowie vom Gelben Berge, vom Urnberge und dem Höhenzuge zwischen Komein und Medlanko muss es vorläufig fraglich